

Anzeiger

AUS DEM BEZIRK AFFOLTERN | Nr. 56 | 163. Jahrgang | Freitag, 17. Juli 2009

Bonstetter Hilfe in den Slums von Delhi

Jakob Schmid ist Präsident von asra

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich die Stiftung asra Foundation Schweiz in den Slums von Delhi. Sie hilft vorab Behinderten, ermöglicht therapeutische und medizinische Hilfe und schaut, dass die Notleidenden eine berufliche Grundausbildung erhalten «Unser Ziel ist es, behinderte Jugendliche in die Arbeitswelt zu integrieren und die Einstellung sowie das Verhalten der Gesellschaft gegenüber Behinderten nachhaltig zu verändern», sagt der in Bonstetten wohnhafte Stiftungspräsident Jakob Schmid.



> Bericht auf Seite 5

asra-Präsident Jakob Schmid. (zvg.)

Grosses Bonstetter

Engagement in Delhi

Jakob Schmid, Präsident der asra Foundation Schweiz,

leistet mit der Stiftung Hilfe in den Slums

Jakob Schmid, wohnhaft in Bonstetten, ist Präsident der asra Foundation (Schweiz), die sich in den Slums von Delhi in Indien um Notleidende kümmert – vorab um junge Behinderte. Ziel ist es, mit medizinischer Hilfe und Schulung, die Gesundheit, den Lebensstandard und die Integration zu verbessern.

.....
VON WERNER SCHNEITER

Seit vielen Jahren ist der heute 73-jährige Jakob Schmid mit Indien verbunden. Er war zwischen 1961 und 1982 für Burroughs (Schweiz) AG tätig (heute UNISYS, zuletzt als CEO). Und er schloss 1977 das erste kontinentaleuropäische IT-Outsourcing-Projekt mit Indien ab – unter anderem. Durch seine zahlreichen, berufsbedingten Reisen lernte er auch die Probleme kennen, er sah das Elend in den Slums – und er folgte 1996 einer Bitte von Dr. Roger Bühler zur Mithilfe bei der Integration behinderter Jugendlicher in den Slums von Delhi. Ende 1998 wurde dann zu diesem Zweck die asra Foundation Schweiz gegründet – eine staatlich anerkannte, steuerbefreite, ZWO-zertifizierte Stiftung. Sie ist sozusagen der Schweizer Zweig des 1992 gegründeten ASRA-Trusts in Delhi, ins Leben gerufen von der Frau eines indischen Politikers, die sich von ihrer gesellschaftlichen Klasse trennte und sich in den Slums von Delhi niederliess, um zu helfen.

Breites Spektrum an Hilfe, schwieriger Job

In Delhi leben schätzungsweise 15 Millionen Menschen – die Hälfte davon in Slums oder in slum-ähnlichen Gebieten, in sogenannten Distrikten. Unter diesen Slumbewohnern sind etwa 5 bis 7 Prozent Behinderte. «Die Folgen der Kinderlähmung sind weitverbreitet, dazu kommen die Folgen von Unfällen, die medizinisch nicht behandelt wurden und sich verschlimmert haben», sagt Jakob Schmid.

Hier setzt die Hilfe der asra an. Der ASRA-Trust in Indien zählt inzwischen 57 Mitarbeitende. Das sind Projektbetreuende, Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen, Ärzte sowie Personen, die sich mit Therapie befassen. Dazu kommen rund 50 Volontäre, die meisten davon ehemalige Nutzniesser der Stiftung, die sich nun moralisch verpflichtet fühlen, ebenfalls Hilfe zu leisten – allesamt vor Ort. Inzwischen sind das 24 Slum-Gemeinden, die Ähnlichkeiten haben mit einem Stadtquartier. Das Spektrum dieser Hilfe ist breit. Es reicht vom Erfassen des Kleinkindes bis zur Eingliederung in den Beruf.

Am Anfang muss die Situation und die Zahl der Behinderten in Familien in einem dieser Slum-Distrikte durch Sozialarbeiter und medizinisches erfasst werden. Dann erst folgt der Entscheid, ob der Distrikt übernommen werden kann. Es werden die verschiedensten Fragen geklärt, entschieden, wer im Spital behandelt werden muss und wer ambulante Hilfe benötigt.

In die Arbeitsgemeinschaft integrieren

Es gilt, Kleinkinder in Slums zu erfassen, sie medizinisch zu versorgen; Kinder vor- und einzuschulen, ihnen eine Berufsausbildung bis hin zum staatlichen Diplom zu ermöglichen. Und letztlich geht es auch darum, die betreuten Behinderten über ihre politischen und gesellschaftlichen Rechte aufzuklären, ihnen zum Recht zu verhelfen. «Die meisten wissen nicht, dass sie zum Beispiel Anrecht auf Gratistransport im öffentlichen Verkehr haben», sagt Jakob Schmid. Weil es in Slums keine staatlichen Schulen gibt, unterhält die Stiftung eigene Ausbildungsstätten, die zwar nicht mit Tischen und Stühlen ausgestattet, aber zumindest an Wasser und Strom angeschlossen sind. Da lernen die Kinder rechnen und schreiben.

Jakob Schmid spricht von einem harten Job für Lehrkräfte. Schulung muss vor Ort erfolgen, weil die Eltern in den Slums ihre Kinder niemandem anvertrauen und schon gar nicht weggeben «Wenn sie aber sehen, was mit ihren Kindern geschieht, auch bei medizinischer Hilfe und bei Therapie – dann geht es», so Jakob Schmid.

Es wird ausserdem darauf geschaut, dass Kinder auch in Schulen, die nicht von der Stiftung betrieben werden, bleiben können. «Solche Verhandlungen mit Schulbehörden sind oft schwierig, weil diese Schulen oft nicht auch noch Behinderte aufnehmen wollen», fügt Jakob Schmid bei. In den stiftungseigenen Schulen werden ein Drittel Behinderte und zwei Drittel Nichtbehinderte unterrichtet. Insgesamt werden vom Trust in Indien rund 1000 Schülerinnen und Schüler betreut. Übergeordnetes Ziel ist es, die Behinderten aus den Slums in Delhi in die Arbeitswelt zu integrieren – und die Einstellung sowie das Verhalten der Gesellschaft gegenüber Behinderten nachhaltig zu ändern.

Aufbau der Infrastruktur

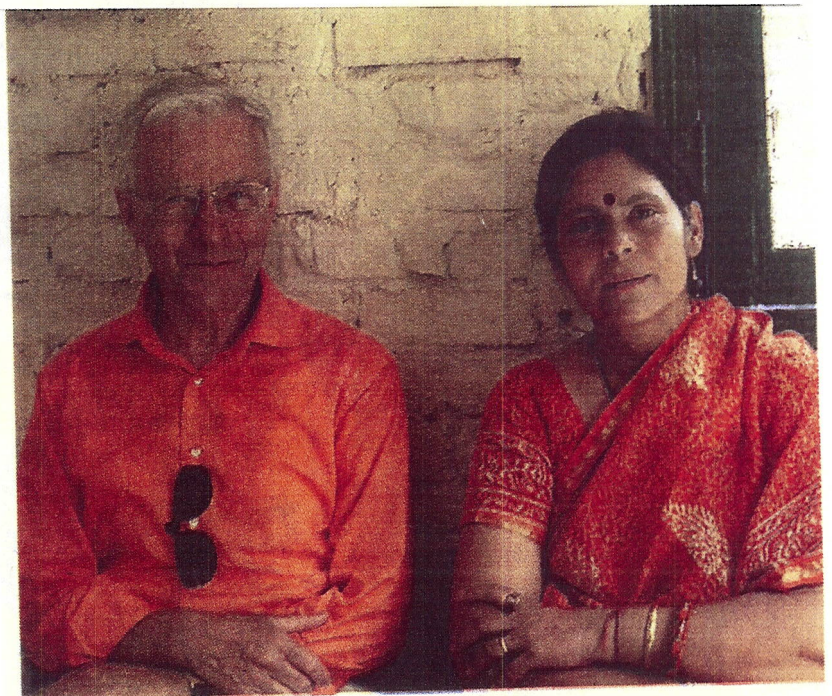
Hilfe leisten ist das eine, die nötige Infrastruktur dazu das andere. Vor zwei Jahren konnte ASRA ein Reha-Zentrum in Betrieb nehmen. Es bestehen inzwischen eine Computer- und Textilfachschule sowie Therapiemöglichkeiten für schwere Fälle mit Einrichtungen, die nicht in den Slums betrieben werden können. Frauen können zum Beispiel das Schminken und das Haarschneiden erlernen – Dinge, die in Indien für Heiratswillige von grosser Bedeutung sind und jungen Frauen auch eine Erwerbsmöglichkeit offenbaren.

Neues Projekt

ASRA plant auch ein neues Projekt: die Rekrutierung von Ausbilderinnen und Ausbildnern. Damit will die Stiftung dem Mangel an qualifizierten Kräften vorbeugen, die gewillt sind, in den Slums von Delhi zu arbeiten. «Dieses Projekt wird realisiert, sobald die nötigen finanziellen Mittel vorhanden sind», sagt Jakob Schmid.



Unterricht in der Schule.



Jakob Schmid mit Vandana Mishra, Präsidentin und Leiterin des ASRA-Trusts in Delhi. (Bilder zvz.)

Mit 1000 Franken eine Lehrerin bezahlen

Jakob Schmid ist Präsident des Stiftungsrates asra Foundation Schweiz, die ihr Domizil wegen des Todes der Sekretärin von Küsnacht nach Bonstetten verlegt hat. ASRA heisst «action for self reliance and alternatives (Dehli). Hilfe zur Selbsthilfe

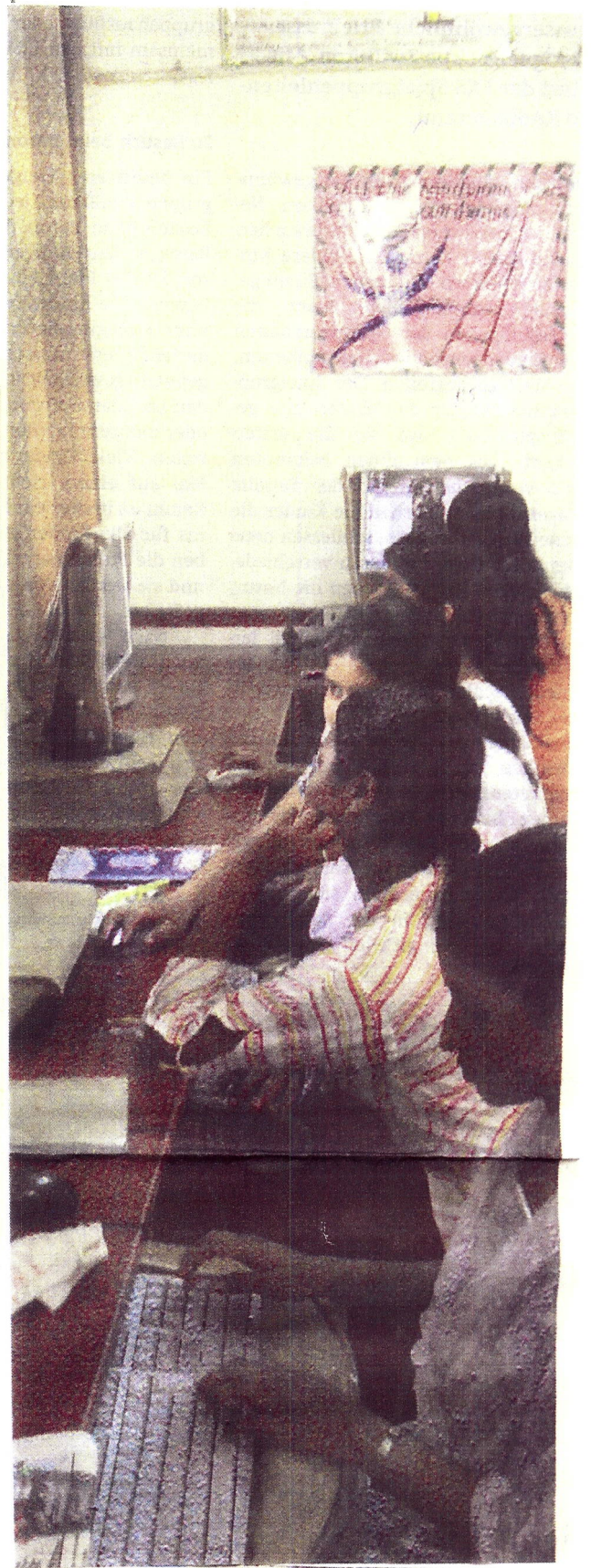
Der Stiftung in der Schweiz gehören fünf Mitglieder an, die alle ehrenamtlich tätig sind. Deshalb kann der Verwaltungsaufwand tief gehalten werden. Er liegt bei unter 5 Prozent der erhaltenden Spenden. Stiftungsratsmitglieder und Beirat sammeln jährlich rund 300 000 Franken. «Ein Teil davon stammt von Spenden anderer Stiftungen. Ebenso wichtig sind die kleinen und grossen Spenden vieler Privatpersonen. Auch Kirchgemeinden wie zum Beispiel Affoltern, Bonstetten und Wettswil gehören seit Jahren zu den Gönnern der Stiftung», sagt Jakob Schmid. Schon mit 1000 Franken kann in Dehli eine Lehrerin während eines

Jahres bezahlt werden.

Jakob Schmid in seinem Jahresbericht 2008: «Unsere Sorgen sind die gleichen wie letztes Jahr: Von den 24 Slum-Gemeinden, die ASRA adoptiert hat, profitieren heute noch nicht alle von allen ASRA-Hilfsangeboten. Um alle Gebiete gleich behandeln zu können, müsste unser Beitrag an ASRA Indien um 40% erhöht werden. Unser Ziel ist es, dies bis 2011 zu schaffen. Mit Hilfe der Gönnerinnen und Gönner wird dies gelingen.»

Es besteht ein Vierjahresplan bis 2011. Darin werden die Ausgaben im Detail festgelegt. Das Budget wird in regelmässigen Abständen und nach Abteilungen getrennt überprüft. Es werden auch Quartalsberichte über die Aktivitäten erstellt. (-ter.)

Spendenkonto: Clientis Sparcassa 1816, 8820
Wädenswil, zugunsten von CH95 0681 4016 2106
0970 5 ASRA Foundation.



In der Computerschule.